

---

*Behrang Samsami*

## Mütter ohne Liebe, Kinder ohne Heim

*Zu Sohrab Shahid Saless' Verfilmung der Erzählung  
»Wechselbalg« (1980) von Jürgen Breest*

---

*Prolog: Ein iranischer Regisseur, der deutsche Literatur verfilmt*

Sein Name verbindet zwei Kinowelten: Sohrab Shahid Saless.<sup>1</sup> Der 1944 in Teheran geborene Drehbuchautor und Autorenfilmer ist Anfang der 1970er-Jahre ein bedeutender Akteur der iranischen ›Neuen Welle‹. Nach seiner Emigration 1974 nach West-Berlin wird Saless Teil des Neuen Deutschen Films, auch wenn er hier ein Außenseiter bleibt. Auffällig ist dennoch die Schräglage in der Wahrnehmung und Wertschätzung von Saless durch andere: Im Iran ist er mit seinen lediglich zwei Spielfilmen *Yek ettefaghe sadeh* (*Ein einfaches Ereignis*, 1973) und *Tabiate bijan* (*Stilleben*, 1974) noch heute bekannt. Er wird als Avantgardist verehrt, der durch Sujet und Stil den prä- und postrevolutionären iranischen Film geprägt hat. In der Bundesrepublik realisiert Saless bis 1991 13 Spiel- und Dokumentarfilme wie *In der Fremde* (1975), *Die langen Ferien der Lotte H. Eisner* (1979) und *Utopia* (1983), die in- wie ausländische Preise erhalten. Er ist in den 1970er- und 1980er-Jahren eine hierzulande bekannte, nicht leicht einzuordnende Größe, die Einfluss auch in der Folge auf die westdeutsche Kollegenchaft hat, was aber nur selten öffentlich artikuliert wird. Bereits von 1984 bis 1990 in der Tschechoslowakei lebend, gerät Saless nach seinem endgültigen Umzug 1995 aus der Bundesrepublik in die USA und nach seinem Tod 1998 in Chicago hierzulande in Vergessenheit. Erst seit etwa 2016 findet in Deutschland, in weiteren europäischen Ländern sowie den USA eine Wieder- bzw. Neuentdeckung in Form von Retrospektiven, von Publikationen und Dokumentarfilmen zu Saless' transnationaler Bio- und Filmografie, von Restaurierungen und Digitalisierungen seines Werks sowie von ersten Filmveröffentlichungen auf DVD und Blue-ray statt.<sup>2</sup>

Eingedenk dieser Entwicklung ist eine Auseinandersetzung mit Saless als dem »großem Unbekannten des Neuen Deutschen Films«<sup>3</sup> aus geschichts- und migrations-, kultur- und filmwissenschaftlicher Perspektive notwendig und überfällig, weil durch sie eine Lücke in der Forschung geschlossen

wird. Aber auch mit Blick auf die Germanistik stellt die intensivere Beschäftigung mit diesem ›Weltenwanderer‹ einen Gewinn dar. Denn neben der Realisierung eigener Drehbücher verfilmt Saless in den 1980er- und 1990er-Jahren mit öffentlich-rechtlichen Anstalten wiederholt neuere deutsche Literatur: 1. *Grabbes letzter Sommer* (Radio Bremen, 1980) nach dem gleichnamigen, im selben Jahr erschienenen Roman von Thomas Valentin; 2. *Hans. Ein Junge in Deutschland* (Hessischer Rundfunk, 1985) nach dem autobiografischen Werk *Die blaue Stunde* (1977) von Hans Frick; 3. *Wechselbalg* (Saarländischer Rundfunk, 1987) nach der gleichnamigen, 1980 publizierten Erzählung von Jürgen Breest und 4. *Rosen für Afrika* (ZDF, 1991) nach dem gleichnamigen, 1987 veröffentlichten Roman von Ludwig Fels. Diese Fernsehfilme, deren kürzester, *Wechselbalg*, schon ganze 135 Minuten aufweist, werden damals von Publikum und Kritik überwiegend positiv rezipiert. *Grabbes letzter Sommer* erhält 1981 sogar drei Grimme-Preise – für die beste Regie, das beste Drehbuch und die beste Hauptrolle. Saless wird zudem mit dem Sonderpreis des Kulturministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

Die Beschäftigung mit dem iranischen Regisseur und seinen vier Literaturverfilmungen erlaubt indes nicht nur, germanistisches Neuland zu betreten. Es werden auch kulturelle Entwicklungen in der Bundesrepublik ab den 1960er-Jahren berührt, die zunehmend das Interesse der Forschung auf sich ziehen: Das öffentlich-rechtliche Fernsehen als Vermittler von Literatur in Form filmischer Adaptionen; das Engagement von Schriftstellern<sup>4</sup> für die Redaktionen der TV-Sender als Drehbuchautoren; und die Bio- und Filmografien einzelner Autorenfilmer.<sup>5</sup>

Im Folgenden wird mit *Wechselbalg* zuerst eine Erzählung des Fernsehredakteurs und Schriftstellers Jürgen Breest (1936–2023) und anschließend der gleichnamige Fernsehfilm von Sohrab Shahid Saless vorgestellt, kontextualisiert und analysiert. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen zwischen Breests Erzähltext und Saless' filmischer Adaption?<sup>6</sup> Auf welche Weise löst der Regisseur Fragen der Übertragung? Wie ist das Verhältnis von Bild und Deskriptivem? Die Untersuchung dieser Fragen ist von Relevanz, weil sie exemplarisch aufzeigt, wie Saless nicht nur literarische Werke deutschsprachiger Autoren wie Jürgen Breest, sondern letztlich auch seine eigenen Drehbücher in Bilder übersetzt, welche Schwerpunkte er dabei legt und durch welche sprachlichen Mittel und Bild-Techniken er die Neugierde der Zuschauer auslöst und aufrechterhält. So viel sei an dieser Stelle schon gesagt: Saless' *Wechselbalg* ist eine kongeniale Übersetzung von Breests Erzählung ins Medium des Films.